Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 90 — Dienstag, den 18. April — 1899

In der Samoa-Angelegenheit

ist es nunmehr ruhiger geworden. Die drei Mitglieder der Oberkommission werden am 25. April die Reise nach Samoa antreten. England hat die Einstimmigkeit der Kommissionsbeschlüsse für alle Maßregeln zur Herbeiführeng einer provisorischen Ordnung der Dinge angenommen. Die Kommissare werden jedoch unabhängig von einander ihre eigenen Ansichten ihren Regierungen mittheilen, und diese werden dann über die endgiltige Regelung der Verhältnisse auf Samoa unterhandeln. Wie aus Washington berichtet wird, erklärt Admiral Kautz, daß der englische und der amerikanische Konsul ursprünglich dem deutschen Konsul darin zugestimmt hätten, den Anspruch Mataafas zu unterstützen. Als er (Kautz) aber vor Apia eingetroffen sei, hätten sie ihre Zustimmung zurückgezogen mit der Begründung, daß sie diese in einer Zwangslage gegeben hätten. — Wir meinen, daß die Herren lediglich aus selbstsüchtigen Gründen ihre Meinung änderten.

Im englischen Unterhause soll die Regierung am heutigen Montag gefragt werden, ob Instruktionen gegeben sind, daß bis zur Ankunft der Kommission die Feindseligkeiten gegen die Anhänger Mataafas eingestellt werden. Ferner werden Aufklärungen darüber verlangt, ob das Blutvergießen in Samoa dadurch verschuldet ist, daß britische Flottenoffiziere die Anerkennung Mataafas widerrufen haben, weiter Auskunft über die Verhaftung des Deutschen.

Der deutsche Spezialkommissar für Samoa ist 1852 in Leeds geboren; seine Mutter war eine Engländerin, sein Vater der Majoratsherr Frhr. v. Speck von Sternburg auf Lützschena im Königreich Sachsen. Frhr. v. Speck war früher Offizier, 1891 betrat er die diplomatische Laufbahn. Zuletzt war er als erster Botschaftssekretär in Washington thätig.

Die englische Regierung hat amtlich anerkannt, daß die Deutschen auf Samoa wegen strafbarer Handlungen nur von den deutschen gesetzmäßigen Gerichten verfolgt werden können. Die britischen Behörden, welche die Festnahme des Deutschen Hufnagel veranlaßt haben sind telegraphisch angewiesen, denselben dem Kommandanten des Kreuzers „Falke" zur Verfügung zu stellen. Falls nicht schon inzwischen die Unschuld des Genannten außer Zweifel gestellt ist, wird das Verfahren von dem deutschen Konsulargericht nach Eintreffen der Oberkommission in Samoa stattfinden.

Die New-Yorker Blätter sprechen sich befriedigt über die Vereinbarung in der Samoa-Frage aus. Alle geben die Rede des Staatssekretärs v. Bülow wieder. Die „Evening Post" sagt, die Rede zeuge von Klarheit, Freimüthigkeit und Selbstachtung. Wenn solcher Geist in Berlin herrsche, so seien keine ernsten Wirren zu befürchten. Senator Davis, der Vorsitzende des Senats-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte in einem Interview, die Wohlfahrt der Welt erheische die Einigkeit Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten; die gegenwärtige Reibung möge zur Knüpfung dieser mächtigen Dreiheit im Interesse des Friedens und der Kultur führen. (!!) — Wie ferner berichtet wird, haben die Regierungen die Bestimmung getroffen, daß die Kommissare schon vor ihrer Abreise nach Samoa in Washington gemeinsame Besprechungen haben sollen.

Sehr interessant ist auch folgende französische Auslassung. Der Pariser „Temps" schreibt über die Rede des Staatssekretärs von Bülow: Der deutsche Staatssekretär hat gestern eine Anwendung seines Systems gemacht, welches er vor 2 Monaten anläßlich der ersten Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten dahin zusammenfaßte: „Angesichts der Leidenschaften und Aufreizungen die Sprache der kalten Vernunft führen." Staatssekretär von Bülow hat nicht ein Wort gesprochen und nicht einen Schritt gethan, welcher für Deutschland eine Demüthigung oder ein Zurückweichen bedeutete.

Eine „Provinz" Berlin?

Die Mittheilung des sozialistischen „Vorwärts", Berlin solle mit seinen Vororten zu einer Provinz erhoben und anstatt eines von der Stadt zu wählenden Oberbürgermeisters einen von der Regierung zu ernennenden Oberpräsidenten erhalten, wird in den Blättern lebhaft erörtert; da sich auch in den Kreisen des Berliner Magistrats ein gleichlautendes Gerücht hartnäckig erhält und für die Verzögerung der Bestätigung des Herrn Kirschner absolut kein Grund mehr erfindlich ist, da ausdrücklich erklärt wird, daß die Bestätigungsfrage mit der Angelegenheit des Friedhofs der Märzgefallenen in keinerlei Zusammenhang stehe, so werden die betreffenden Andeutungen ernsthafter genommen als sonst wohl nach einer Vorwärts-Meldung der Fall sein würde. Man erinnert sich jetzt plötzlich wieder der Erhebungen, die vor einigen Jahren angestellt wurden und ganz wohl dem Plane einer Erhebung Berlins zur Provinz dienen konnten, und man glaubt jetzt auch den Schlüssel dafür gefunden zu haben, weshalb und warum man seit 2 Jahren die Frage der Eingemeindung der Vororte in Berlin habe einschlafen lassen. Nicht gegen den Magistrat, sondern gegen die Stadtverordneten-Versammlung, in der mehr die liberale als die sozialdemokratische Opposition störend empfunden werde, richte sich die angeblich geplante Maßnahme.

Von anderer Seite wird zwar das Gerücht, Berlin solle Provinz werden, gleichfalls ganz ernst genommen, jedoch der Annahme, daß alsdann der Oberbürgermeisterposten abgeschafft werden sollte, entschieden widersprochen. Damit habe die Erhebung Berlins zur Provinz nichts zu thun. Denn wie unbeschadet des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg Charlottenburg und Potsdam ihren Oberbürgermeister haben, so würde auch das Oberbürgermeisteramt von Berlin durch einen Oberpräsidenten nicht zu ersetzen sein.

Der Gedanke die Reichshauptstadt und ihre Vororte zur Provinz zu machen, ist übrigens Ende der 70er Jahre von Berlin selbst einmal angeregt worden, damals allerdings in der Form, daß der Oberbürgermeister von Berlin gleichzeitig der Oberpräsident der gleichnamigen Provinz sein solle. Das Abgeordnetenhaus lehnte jedoch einen entsprechenden Antrag der Stadt ab.

Die conservativen Blätter bewahren bezüglich der ganzen Angelegenheit Schweigen, nur die „B. N. N." erklären dazu, daß der obwaltenden Unsicherheit lediglich durch eine schleunige Bestätigung des erwählten Oberbürgermeisters ein Ende gemacht werden könne.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April.

Der Kaiser machte Sonnabend früh einen Spaziergang und hörte die Vorträge der Generale v. Schlieffen und v. Hahnke. Später besichtigte er die fertiggestellten Theile des neuen Marstallgebäudes.

Die Mittheilung, Staatssekretär Tirpitz habe anläßlich der Ereignisse auf Samoa angeregt, einige deutsche Panzerschiffe der Kurfürstenklasse zu schicken, entspricht den „B. N. N." zufolge in keiner Weise der Wahrheit.

Im Reichstage ist die Geschäftsvertheilung so gedacht, daß an die ersten Berathungen des Gesetzentwurfs betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau und der Novelle zur Gewerbeordnung die zweite Lesung des Bankgesetzes sich anschließen soll. — Nach der officiellen Uebersicht über die Berathungsmaterialien sind 14 Vorlagen noch unerledigt, außerdem 19 Vorlagen dem Reichstage zur Kenntniß zugegangen; ferner liegen im Ganzen 74 Initiativanträge vor.

Die Interpellation der Wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstags betreffs der Berliner Produktenbörse soll, entgegen der ursprünglichen Absicht, noch nicht gleich jetzt, sondern erst später eingebracht werden.

Das amtlich festgestellte Wahlergebniß im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise ist folgendes: Fischer (Soz.) 24 320, Kreitling (frs. Vp.) 17 442, Witowski (kons. 5 267,) Graf Pückler (Antis.) 148 Stimmen; zersplittert sind 16 Stimmen, mithin ist Fischer gewählt.

Die Versuche zur Besserung des Hörens im Sitzungssaal des preußischen Abgeordnetenhauses sind immer noch nicht abgeschlossen. Die Stoffverkleidung der Tribünen oberhalb des Präsidentensitzes hat wiederum entfernt werden müssen, da aus dem abgeschlossenen Theilen kalte Luft herunterströmte und einen fortdauernden Zug am Tische des Präsidenten hervorrief. Eine Anzahl von Erfindern hat dem Hause die abenteuerlichsten Vorkehrungen angeboten.

In einer Sonnabend Abend im Reichstagshause zu Berlin stattgehabten aus allen Theilen des Reiches zahlreich besuchten Sitzung des Großen Ausschusses des Centralvereins für Hebung der Deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt wurde eine Resolution des Gesammtvorstandes einstimmig angenommen zu Gunsten der Ausführung des Rhein-Elbekanals.

Dem „Vorwärts" zufolge ist der sozialdemokratische Privatdocent Dr. Arons in Berlin benachrichtigt worden, daß das Disciplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden ist. Die von ihm angesagten Vorlesungen sind nicht ans schwarze Brett der Universität angeschlagen worden.

Deutscher Reichstag.

66. Sitzung vom 15. April.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär v. Podbielski.
Das Haus ist schwach besucht.
Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Fortsetzung der ersten Berathung des Entwurfes eines Telegraphen-Wegegesetzes.

Abg. Singer (Soz.): Allerdings sei die Postverwaltung verpflichtet, die Schädigungen zu vergüten, die öffentlichen Wegen durch die Anlegung von Telegraphenlinien zugefügt würden. Diese Entschädigungspflicht müßte im Gesetz festgelegt sein. Bedenklich sei auch § 6, durch den das öffentliche Interesse der Gemeinden bedroht sei, wenn immer mehr

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

25 Fortsetzung.

„Was sagst Du zu Deiner Schwester, Herbert?" fragte die alte Gräfin mit höhnischem Lächeln. „Bist Du noch der Meinung, daß Gras über diese Geschichte wachsen wird?"

„Ich bin überrascht — sie ist toll geworden . . ."

„Bruder! Du hast den Mann, der mir das Leben rettete, elend mißhandelt. Du hast Dich an einem schwer Verletzten vergriffen. Ich bedaure, daß ich in jenem Augenblicke nicht die Kraft fand, Dir die Peitsche aus der Hand zu reißen, ich hätte sie Dir ins Gesicht geschleudert . . . denn Du hast feig, hast gemein gehandelt . . ."

„Ah, das ist zu stark! rief Herbert außer sich.

„Um des Himmels willen, Eleonore, höre auf! Bist Du von Sinnen, daß Du solche Worte sprichst?"

„Nein, Vater," entgegnete mit fester Stimme Eleonore. „Ich bin bei vollem Verstande, und ich wiederhole nochmals: ich liebe Richard Wilson, und kein anderer Mann soll mein Gatte werden. Und wenn ihr mich in den tiefsten Kerker werft, ich werde den Weg zur Freiheit und zu ihm . . ."

Die alte Gräfin lachte höhnisch und grell auf. Dann hob sie sich empor und stand auf ihre Krücken gestützt zu ihrer ganzen Größe aufgerichtet vor dem jungen Mädchen.

„Dirne, ehrlose Dirne," rief sie, „wer hat Dich solche Worte, wer hat Dich solche Gesinnung gelehrt? Fluch über Dich, daß Du uns, Deinen nächsten Verwandten, daß Du Deinem Namen solche Schmach anthust! Fluch über Dich, daß Du in schamloser Leidenschaft die Ehre unseres Namens beschimpfst! Aber was Du gewollt, das geschehe Dir! Fort aus diesem Hause, das Du beschimpft hast! Fort aus dieser Familie, deren Ehre Du mit Füßen trittst! Du gehörst nicht mehr zu uns! Du sollst unseren Namen nicht mehr tragen! Geh hin zu Deinem Geliebten! Zu ihm gehörst Du, zu dem ehrlosen Buben, der sich in unser Vertrauen eingeschlichen hat! Fort aus dem Hause Deiner Väter, das Du beschimpfst! Fort von dem Grabe Deiner Mutter, das Du entehrst! Als Dirne, als ehrlose Dirne jage ich Dich aus dem Hause . . ."

Todtenblässe bedeckte die Wangen Eleonorens, die mit gesenktem Haupte und gefalteten Händen dastand und die entsetzlichen Worte der Gräfin vernahm, wie eine Verbrecherin das Todesurtheil des Richters. Doch als die Gräfin die Erinnerung an ihre Mutter wachrief, da zuckte es in Eleonorens Herzen schmerzhaft, wie wenn ein Dolchstoß sie getroffen hätte. Dann beumte sich der Stolz in ihr empor, sie erhob das Haupt und blickte die alte Frau frei und offen an.

„Höre auf," sprach sie fest und bestimmt, indem sie die Hand beschwörend ausstreckte, „höre auf mit Deinem entsetzlichen Fluch, er kann mich nicht treffen. Aber die Erinnerung an meine Mutter laß ruhen. Du selbst hast meine Mutter zu dem gemacht, was sie geworden ist, ein armes, unglückliches, willenloses Geschöpf, das aufathmend den Tod als Befreier aus dem qualvollen und freudlosen Leben begrüßte. Mich sollst Du nicht zu solchem Leben erniedrigen, wie es meine Mutter geführt hat. Du schickst mich fort, Du jagst mich aus dem Hause, das doch Dein Haus nicht ist . . . ich könnte mich flehend an meinen Vater wenden, aber ich sehe es seinem Blick an, daß er nicht wagt, Dir zu trotzen. Du bist die Herrin hier — Du hast zu befehlen! Und ich füge mich Deinem Befehl — ich gehe, wohin mich Liebe und Pflicht rufen . . : ich gehe . . . doch Deinen Fluch, Deine Beschimpfung weise ich zurück. Dein Fluch ist wirkungslos, Deine Beschimpfung habe ich nicht verdient . ."

Sie wandte sich zum Gehen. Ihr Vater wollte sie zurückhalten, da legte sich die Hand der alten Gräfin fest auf seinen Arm, und erschreckt, erstarrt blieb er stehen, ohne seine Tochter zurückzurufen, die mit raschen Schritten das Gemach verließ.

In finsterem Schweigen stand Herbert da; auch er hatte kein Wort der Liebe für seine Schwester, die auf immer das elterliche Haus verließ.

Nach einigen Minuten raffte sich der Graf auf.

„Aber das ist ja unmöglich," rief er. „Sie darf so nicht fortgehen . . . ."

Er wollte seiner Tochter nacheilen, aber seine Mutter hielt ihn abermals zurück und sprach: „Laß nur den Trotzkopf! Du bringst sie nicht zur Einsicht. Sie muß selbst lernen, daß nur Gehorsam und Fügsamkeit ihre und unsere Ehre wieder herstellen können. Sie wird das Schloß nicht verlassen. Im ersten Augenblick des Zornes wird mancher Entschluß gefaßt, den die ruhige Ueberlegung wieder umstößt. Gieb Deiner Tochter Zeit zum Besinnen, sie wird dann einsehen, wie frevelhaft sie gehandelt hat."

Graf Hasso hörte auf seine Mutter, zumal auch Herbert derselben Meinung war, wie die alte Gräfin. „Nun gut", sagte er, „ich werde ihr bis morgen Bedenkzeit geben und ihr befehlen, ihr Zimmer nicht zu verlassen."

5. Kapitel.

Richard Wilson war, betäubt durch den Schlag der Peitsche Herberts und den Schmerz seiner Verletzungen zusammengebrochen. Niemand kümmerte sich um ihn. Graf Herbert hielt es nicht einmal für nothwendig, einen Diener zu dem Verletzten zu senden, um ihn nach Hause zu schaffen.

Eine Weile lag Richard in dumpfer Betäubung da. Auf ihn nieder rieselten die rothen und gelben Blätter der breitästigen Buche, und goldene Lichter der herbstlich warmen Sonne umspielten seine blonden, jetzt vom Blut getränkten Locken. Sie küßten seine blassen Wangen und erwärmten das Blut in seinen erstarrten Adern. Langsam strömte neues Leben, neue

unterirdische Leitungen nothwendig würden. In der vorliegenden Fassung sei § 6 unannehmbar. Aehnlich liege die Sache bei § 12, betreffend die Benutzung von Privatgrundstücken. Die Befugnisse des Reichskanzlers seien viel zu weit gezogen, die Nothwendigkeit des vorliegenden Gesetzes an sich müsse zugegeben werden, fraglich sei aber, ob es nicht besser wäre, überhaupt ein Elektrizitätsgesetz vorzulegen.

Staatssekretär v. Podbielski: Die verbündeten Regierungen haben bereits vor mehreren Jahren in Erwägung gezogen, ob es wünschenswerth sei, ein Elektrizitätsgesetz zu schaffen. Man hat aber dagegen geltend gemacht, daß jedes derartige Gesetz unter den jetzigen Verhältnissen noch sehr störend für unsere Industrie werden könnte, weil man noch nicht alle Verhältnisse zu übersehen vermag und jeder Tag neue Phasen der Entwickelung bringt. Was nun die Ausführungen des Vorredners anbetrifft, so glaube ich, er hat die bezüglichen Materien nicht genau genug durchgearbeitet. Der Vorwurf, daß dem Reichskanzler zu viel Vollmachten überlassen seien, ist nicht zutreffend; vielmehr hat die Verwaltung bisher ungleich mehr Vollmachten. Im Allgemeinen bitte ich zu beachten, daß das ganze Postwesen im Interesse der Gesammtheit liegt. Davon ausgehend muß man doch sagen, daß wir nichts weiter beanspruchen, als was im öffentlichen Interesse liegt, nämlich die Benutzung der Wege durch die Telegraphenanlagen. Wir stehen daher auch den geplanten Untergrundbahnen, z. B. in Berlin, sympathisch gegenüber; da können wir unsere Kabel an die Decke hängen. Mein Bestreben ist stets gewesen, den Kommunen nach Möglichkeit entgegen zu kommen; doch liegen in einzelnen Fällen die Verhältnisse so verschiedenartig, daß das, was dem einen Vortheil bringt, den andern benachtheiligt. Ich kann nur immer wieder meine Bereitwilligkeit aussprechen, das Gesetz nicht zu einer Schädigung anderer Interessen zu benutzen. Wollen wir aber unser Telegraphennetz weiter ausdehnen, so muß die Verwaltung gewisse Rechte haben. Ich bin nicht in der Lage, meine Drähte an den Mond zu hängen. Eine Expropriationsfrage gebe ich zu bedenken: Wenn ich alle die Häuser in Berlin z. B. kaufen wollte, über die ich Drähte fortleiten muß, so würde mir wohl der Reichstag nicht die Mittel gewähren, Berlin auszukaufen. Wir wollen keine Expropriation, sondern wir verlangen nur, daß die Eigenthümer, soweit sie nicht in der Ausübung ihres Rechtes geschädigt werden, uns die Benutzung des Luftraumes überlassen. Ein wesentliches Moment für die Starkstrom-Industrie ist, daß die Postverwaltung das Doppelleitungs-System durchführen will; dadurch werden nämlich die Induktionserscheinungen beseitigt. Bei dieser Verbesserung werden alle Interessen Hand in Hand gehen.

Abg. v. Waldow und Reitzenstein (kons.): Wir halten eine Reform auf dem vorliegenden Gebiete für dringend nothwendig und sind auch der Meinung, daß der vorliegende Entwurf im Allgemeinen geeignet ist, eine einheitliche Regelung der Materie herbeizuführen. Was die Benutzung der öffentlichen Wege angeht, so bin ich viel freisinniger, als der Abg. Lenzmann. Der öffentliche Weg bleibt freilich Eigenthum seines Besitzers, aber dieser muß sich seines Benutzungsrechtes soweit begeben, als es die öffentlichen Verkehrsmittel erfordern; von Alters her Wagen und Pferde, jetzt auch die modernen Mittel, Telephon und Telegraph. Die Fassung des § 6 dürfte allerdings in der Kommission noch geändert werden können. Weiterer Präzisirung bedürfen die Bestimmungen über Einlegung von Berufung u. s. w. nur in wenigen Punkten.

Staatssekretär v. Podbielski weist nochmals auf die Verschiedenheit der Interessen bei dieser Vorlage hin; so wünschten die Städter, daß die Verwaltung die Ausästung der Bäume vornehme, die ländlichen Gemeinden wollen sie selbst vornehmen.

Abg. Dr. Stephan (Ctr.) steht mit seinen Freunden dem Entwurf im Allgemeinen sympathisch gegenüber, doch lägen gegen die §§ 6 und 12 mannigfache Bedenken vor. Es genüge, wenn das Recht der Postverwaltung soweit festgelegt werde, daß sie chikanösen Gelüsten einzelner Privateigenthümer entgegentreten könne.

Direktor im Reichspostamt Sydow: Im Wege der Genehmigung Seitens der städtischen Behörden oder durch besondere Verträge sind thatsächlich in allen größeren Städten der Telegraphen-Verwaltung Rechte auf die Wege innerhalb der Städte eingeräumt worden.

Abg. Dr. Hasse (natl.): Meine Freunde und ich halten es nicht für nöthig, hier in der ersten Berathung auf eine materielle Würdigung der einzelnen Fragen einzugehen. Wir erkennen das Bedürfniß zu der Vorlage gern an und sind bereit zu einer Kommissionsbehandlung. Daß den Interessenten mehr Anspruch auf Entschädigung zugestanden werden muß, als bisher, geben wir zu.

Abg. Schrader (fr. Vg.) weist darauf hin, daß der Entwurf, wenn er in Preußen eingebracht wäre, eine Verfassungsänderung bedeuten würde. Der Eingriff in das Privateigenthum ohne ausgiebige Entschädigung sei etwas ganz neues. Man könne das Gesetz ein Konfiskationsgesetz nennen.

Direktor des Reichspostamts Sydow hält diesen Ausdruck für eine starke Uebertreibung. England allein habe ein weitergehendes Entschädigungssystem, aber dort habe dasselbe dann auch zu den hohen Telephontoxen geführt, wie wir sie kennen. Das öffentliche Interesse an Telephon und Telegraphie sei in den letzten Jahren ganz bedeutend gewachsen. Licht und Schatten zwischen allen interessirten Parteien richtig zu vertheilen, werde Aufgabe der Kommission sein.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Schrader (fr. Vg.) erklärt

Abg. Dr. Siemens (fr. Vg.): Die Gefühle der Starkstrom-Industrie der Vorlage gegenüber sind recht gemischt. Die Starkstrom-Industrie ist in so viel höherem Maaße gewachsen als die Telegraphie, daß wir heute geradezu in der Lage sind, verlangen zu müssen, daß ein großer Theil unseres Eisenbahnbetriebes selbst durch den Starkstrom besorgt werde, und und wir werden in den nächsten 10 Jahren noch unendlich viel größere Fortschritte in der Starkstrom-Instustrie machen als bisher. Wir müssen uns sagen, daß das Telegraphen-Wegegesetz wissenschaftlich nicht ganz zu rechtfertigen ist. Die Gerichtsentscheidung, daß Electrzität nicht gestohlen werden kann, ist nicht zu billigen. Nichts ist mehr Privateigenthum als die Electrizität. Der Anspruch der Verwaltung, auf den öffentlichen Wegen mit ihrem electrischen Strom nicht behelligt zu werden, ist nur solange berechtigt, als es keinen Kläger giebt. Wie in der Vorlage von 1892, so ist auch in den §§ 6 und 12 der jetzigen Vorlage die Frage des Besitzschutzes nicht richtig gelöst. Ich gebe dem Staatssekretär vollkommen recht, wenn er sagt, wir sind noch nicht so weit, um ein Elektricitätsgesetz schaffen zu können.

Staatssekretär v. Podbielski weist darauf hin, daß die elektrischen Straßenbahnen die Erde als Rückleitung benutzen. Freilich könne die Reichs-Telegraphen-Verwaltung bei den dünneren Drähten leichter und billiger Rückleitungen anlegen. Aber die Städte würden sich ohnehin bald melden, denn mit den elektrischen Straßenbahnen ohne Rückleitung gehe es bald nicht mehr.

Der Entwurf wird an die sogenannte Post-Kommission überwiesen.

Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen, und zwar einstimmig.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Rechnungssachen, Fleischschaugesetz, Gewerbe-Ordnung.

(Schluß 3¼ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 15. April.

Am Ministertische: v. Miquel, v. Hammerstein, Thielen. Das Haus setzt die erste Berathung der Kanalvorlage fort.

Abg. Schwarze (Ctr.): Man bezweifelt die Rentabilität der Schifffahrt auf dem Kanal nach meiner Meinung zu Unrecht. Es wird an Rückfracht für die vom Rhein nach Magdeburg fahrenden Schiffe nicht fehlen; die Magdeburger Zuckerfabriken werden sich die billigere Frachtgelegenheit, nicht entgehen lassen. Herr Gothain hat in seiner gestrigen Rede nur bewiesen, daß er die Verhältnisse des Westens gar nicht kennt. Für Westfalen ist der Kanal eine unbedingte Nothwendigkeit; auf die Dauer önnen die Eisenbahnen den Verkehr im Kohlenrevier unmöglich bewältigen.

Landwirthschaftsminister v. Hammerstein erörtert zunächst die Entstehungsgeschichte der Vorlage und fährt dann fort: Man darf sich keineswegs bei uns auf den Standpunkt stellen, daß der Kanalverkehr eine überwundene Art des Verkehrs sei. Will man in der Verkehrsfrage eine Entscheidung treffen über die beste Form des Verkehrs, so muß das Ziel, das man dabei ins Auge faßt, ein nationales sein. Gerade die billigen Frachten und Produktionskosten der ausländischen Landwirthschaft machen deren Konkurrenz für uns so schädlich. Es bleibt uns nichts Anderes übrig, als ebenfalls für billige Frachten zu Gunsten der Landwirthschaft zu sorgen. Lehnen Sie den Bau des Kanals ab, so wird das Privatkapital sich des Unternehmens bemächtigen, und dann verlieren wir den Einfluß auf die Tariffestsetzung. (Bewegung.) Im Ganzen sind auch die Nachtheile, die der Kanal für einzelne landwirthschaftliche Bezirke hat, nur gering gegenüber den allgemeinen Vortheilen. Vollständig neu sind die Forderungen nach Kompensationen; noch nie ist ein derartiger Rechtsanspruch anerkannt worden. Wohin sollte das auch führen? Jede neue Straße führt Verkehrsverschiebungen herbei. Höchstens könnte ich einen Billigkeits-, niemals aber einen Rechtsanspruch anerkennen. Die Industrie braucht den Kanal; wird er verworfen, so verschärfen Sie nicht blos den vorhandenen Verkehrsnothstand, sondern auch den Gegensatz zwischen Industrie und Landwirthschaft. Der Minister weist schließlich auf die bedeutenden Zuwendungen hin, die für den Osten durch die Hohenzollern gemacht sind, seit die Ordensritter dort den Boden mit ihrem Blute befruchtet haben. Da sollte man dort einer Verkehrseinrichtung doch nicht widerstreben, die zwar im Westen errichtet, aber allen Landestheilen zu Gute kommen wird. Der Mittellandkanal ist ein politisch und wirthschaftlich absolut nothwendiges Bedürfniß!

Abg. Graf Strachwitz (Ctr.) verlangt als Vorbedingung für die Annahme der Vorlage den Nachweis, daß die in Betracht kommenden Interessen gleichmäßig berücksichtigt sind. Zwar behauptet die Regierung, das sei geschehen, aber bewiesen hat sie es bisher nicht. Warum sollen denn unsere Eisenbahnen nicht dasselbe leisten können, was die amerikanischen schon längst geleistet haben? Redner befürchtet, daß die von dem Kanal erhofften Vortheile auf politischem, wirthschaftlichem und militärischem Gebiet nicht eintreten werden. Während der Landwirthschaftsminister den nationalen Gesichtspunkt betonte, hat er doch nur eine Reihe von Gesichtspunkten zu Gunsten einzelner Interessentengruppen geltend gemacht. Sollten an dem Kanal neue Industrien sich entwickeln, so werden sie die Leutenoth erhöhen. Der Landwirthschaft könne man alle die Vortheile, die ihr von dem Kanal in Aussicht gestellt sind, viel leichter zuwenden, wenn man ihr Staffeltarife gewährt, die man leider in Folge der Handelsverträge hat aufheben müssen. Je mehr wir hier für den Kanal bewilligen, desto schwerer wird es werden, später die Aufwendungen für Armee und Flotte im Reichstage zu erhalten, und namentlich für die Marine dürften hohe Forderungen gestellt werden. Wir werden in der Kommission ernstlich prüfen müssen, wie der Verkehr in unserem Vaterlande billiger und schneller gestaltet werden kann.

Minister Thielen dankt dem Vorredner für dessen patriotische Bereitwilligkeit, die Forderungen für Heer und Flotte zu bewilligen, hält aber an dem Kostenanschlage für den Kanal fest. Der Mittellandkanal wird unter den günstigsten Verkehrsaussichten gebaut werden. Es wäre gut, wenn mal das ganze hohe Haus die Verhältnisse im Kohlenrevier aus eigener Anschauung kennen lernte. Man zeige uns nur einen einzigen Betrieb in England oder Amerika, wo annähernd das von dem Verkehr gefordert wird, wie im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier. Im Interesse der Verkehrserweiterung werden wir dazu gedrängt, unsere Bahnen durch Kanalbauten zu erleichtern.

Geh. Oberbaurath Kummer geht auf die Meliorationen ein, die mit dem Kanalbau für die davon berührten Gegenden verbunden sein werden, und vertheidigt die Zuverlässigkeit der Kostenanschläge.

Abg. v. d. Borght [natl.]: Der Kanal ist durchaus nothwendig, um den Ausgleich der vorhandenen Verkehrsbedürfnisse herbeizuführen. Es ist nicht abzusehen, warum uns bei den Wasserstraßen nicht gelingen sollte, was bei den Bahnen so gut gelungen ist. Die Vorbedingungen für die Leistungsfähigkeit des Kanals sind ungewöhnlich günstig. Der Kanal wird den Osten dem Westen der Monarchie näher bringen, den Werth der Landesprodukte erhöhen und den Wohlstand der Bevölkerung heben.

Weiterberathung Montag.

Ausland.

Vatikau. Rom, Sonntag 16. April. Der Papst wohnte heute in der St. Peterskirche dem Gottesdienst zur Feier des Jahrestages der Krönung bei. Eine gewaltige Menschenmenge, darunter auch viele Fremde, strömte seit dem frühen Morgen zum Dome; auf dem Petersplatze hielten königlich-italienische Truppen die Ordnung aufrecht. Die feierliche Handlung begann um ½11 Uhr. Unter Vorantritt der Prälaten, Bischöfe und Kardinäle stieg der Papst aus den Gemächern des Vatikans in die Kapelle des heiligen Sakramentes hinab. Als der Papst, angethan mit der Tiara und den päpstlichen Insignien, und umgeben von Trägern mit Fächerwedeln, unter einem Baldachin auf einem Sessel getragen im Hauptschiff erschien, wurde er mit lauten Kundgebungen begrüßt, die den Chorgesang „Tu es Petrus“ übertönten und andauerten, bis der Papst unter dem Throne, der im Hintergrunde der Basilika unterhalb des Altars errichtet war, anlangte; hier nahm der Papst Platz inmitten der Chorstühle der Kardinäle, des diplomatischen Corps, des Patriziats und des Adels und wohnte daselbst auf dem Throne sitzend der feierlichen Messe bei, welche vom Kardinal Mozzella unter Begleitung des Sängerchors celebrirt wurde. Hierauf ertheilte der Papst den Segen. Erneute Zurufe begrüßten den Papst, als er gegen ½1 Uhr die Peterskirche durch die Kapelle des heiligen Sakramentes verließ. Es herrschte eine vollkommene Ordnung. Das Aussehen des Papstes war vortrefflich, wie vor seiner Krankheit. Er schien sehr befriedigt über die ihm erwiesenen Huldigungen zu sein.

Provinzial-Nachrichten.

— Gollub, 14. April. Heute versuchten drei russische Arbeiter, die in Preußen Arbeit suchen wollten, aber nicht mit gehörigen Paßkarten versehen waren, unter Umgehung der Zollkammer durch die Drewenz das preußische Gebiet zu erreichen. Der russische Grenzposten bemerkte sie und schoß nach ihnen. Die Kugel traf sie nicht, ist aber ganz in der Nähe von hiesigen bewohnten Gebäuden eingeschlagen. Die Bewohner wurden dadurch beunruhigt. Der Vorgang ist zur Kenntniß der preußischen Behörden gebracht worden.

— Schwetz, 14. April. Für die Feier des Provinzial-Gustav-Adolf-Festes hat sich am 13. April ein größerer Festausschuß gebildet. Außer den beiden Festgottesdiensten und der öffentlichen Versammlung sind ein Concert am 28. Juni mit Darstellung lebender Bilder, am 29. Juni ein Festessen, ein Kirchenkoncert und ein evangelischer Familienabend ins Auge gefaßt.

— Neidenburg, 13. April. Der s. Z. erwähnte Prozeß gegen Verbreiter von Loosen der sogenannten Danziger Lotterie (eines Schwindelunternehmers) wurde heute vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Der Buchdrucker Salomon-Soldau erhielt 14 Tage Gefängniß, Kaufmann Alter-Mlawa und Kaufmann Friedmann-Berlin wurden zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Angeklagte Dalmer-Berlin wurde freigesprochen. Die Hauptangeklagten Lipschitz und Cohn halten sich in Polen bezw. England auf.

— Danzig, 15. April. Der Kaiser wird am 7. Mai auf der Durchreise nach Cadinen Danzig besuchen und eine Parade über die Garnison abhalten. — Heute Nacht starb hier Herr Baurath Johannes Heise, Conservator der Alterthümer und Kunstpfleger der Provinz Westpreußen.

— Bromberg, 14. April. Die Stadtverordneten genehmigten gestern, daß auf dem Hann von Weihern-Platze die neue evangelische Pfarrkirche erbaut werde und beschlossen hierzu die Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens.

— Mogilno, 15. April. Um die hiesige Bürgermeisterstelle haben sich 43 Herren beworben. Von diesen sind vorläufig sechs auf die engere Wahl gestellt.

— Posen, 15. April. Heute Vormittag fand die polizeiliche Abnahme der neuen Kontrollstation für russische Auswanderer die vom Norddeutschen Lloyd und der Hamburger Packetfahrtaktiengesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe errichtet worden ist, statt. Die Betriebseröffnung erfolgt demnächst. die Einrichtungen sind musterhaft.

Lokales.

Thorn, 17. April 1899.

— [Personalien.] Der Referendar Rudolf Pauly aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Der Regierungsassessor Schütz zu Berlin ist dem Landrath des Kreises Konitz im Regierungsbezirk Marienwerdrr zugetheilt worden.

— [Personalien beim Militär] Hauptmann v. Henk im großen Generalstabe ist zum Generalstabe des Gouvernements Thorn versetzt.

— [Personalien in der Garnison.] Ziegenfuß, Feuerwerks-Leutnant vom Artillerie-Depot-Graudenz, vom 17. April bis einschl. 30. Mai d. Js. zur Schießplatz-Verwaltung Thorn kommandirt.

— [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: die Postassistenten Felske von Gollub nach Thorn. Lebbäus von Culmsee nach Thorn.

W [Die Liedertafel] beging Sonnabend Abend in den Sälen des Artushofes ihr Stiftungsfest, das sich wieder einer sehr regen Betheiligung erfreute. Das Concert wurde, wie üblich mit einigen Orchestervorträgen eingeleitet. Die Liedertafel sang unter der sicheren Leitung ihres Dirigenten, Herrn Char, Dürrner's „Sturmbeschwörung“, „Ständchen“ von Ackens, „Ossian“ von Beschnitt und zum Schluß mit Orchesterbegleitung den Krug'schen Liedercyklus „Aus allen Zonen“. Sämmtliche Vorträge wurden vorzüglich wiedergegeben und zeugten aufs trefflichste von der guten Schulung der Sänger auch unter ihrem jetzigen Dirigenten. Frau Sprotte aus Bromberg, die Gattin des hier von seinen Gastspielen her bestens bekannten Theaterdirektors, erfreute die Concertbesucher durch den Vortrag der Arie „Kennst du das Land“ aus der Oper „Mignon“ von Thomas sowie der Lieder „Trockene Blumen“ von Schubert, „Liebesglück“ von Sucher und „Vogel im Walde“ von Taubert. Auch diese Lieder, die mit vorzüglich geschulter und wohlklingender Stimme zum Vortrag gelangten, fanden mit Recht eine sehr beifällige Aufnahme. — Gemeinsames Abendessen und Tanz bildeten den Beschluß der Stiftungsfeier, die einen durchweg wohlgelungenen Verlauf nahm.

∠ [Kriegerverein.] In der diesmonatlichen Generalversammlung gedachte der Vorsitzende, Herr Hauptmann Maercker, bei der Eröffnungsrede zunächst des Geburtstages des großen Kanzlers, den wir nun zum ersten Male ohne ihn begehen mußten; er ermahnte, im Gedenken an den unerreicht und unerreichbar dastehenden urdeutschen Helden, ihm nachzueifern in Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Unterthanentreue, damit sein Riesenwerk bestehen bleibe bis in alle Ewigkeit, und nie verklingen möge der Ruf der deutschen Krieger: „Seine Majestät der Kaiser und König: Hurrah“. Begeistert stimmten die Versammelten, welche ohne Aufforderung sich erhebend, die Rede angehört hatten, in das dreimalige Hoch ein. Sodann wurde das Andenken des verstorbenen Ehrenmitgliedes Exzellenz von Hagen durch Erheben von den Sitzen geehrt; der Vorsitzende verlas den Nachruf, den er Namens des Vereins in der „Feldpost“ veröffentlicht hatte, und theilte mit, daß er einen Kranz an die Angehörigen übersandt habe; es heißt in dem Nachruf u. A.: Als Soldat im Kriege, wie im Frieden hochbewährt, ein wahrer Kamerad, ein treuer Förderer des Kriegervereinswesens, ein Freund der alten Soldaten — so steht der Verblichene vor uns. Bei allen Festlichkeiten war er mit stets gleichem Interesse zugegen, häufig erschien er in den Monatsversammlungen; auch nach seinem Fortgange von hier ist er mit dem Verein in treuer Verbindung geblieben. Seine Leutseligkeit — dem Höchsten wie dem Geringsten gegenüber — sichert ihm in den Herzen aller Kameraden des Vereins ein bleibendes und ehrenvolles Andenken.“ — Sodann wurde das Dankschreiben verlesen, welches von dem Sohne des Verstorbenen, Oberleutnant im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, Namens der Familie eingegangen ist, worin er dem Gefühle Ausdruck giebt, daß das ehrende Gedenken der hinterbliebenen Familie von Herzen wohl gethan habe. — Es wurde bekannt gegeben, daß am 7. Mai die Fahnenweihe des Landwehrvereins Gurske und am zweiten Pfingsttage diejenige des Kriegervereins der Thorner Stadtniederung stattfinden würde. — Das Abonnement auf die „Feldpost“ wurde von neuem empfohlen; der Ueberschuß hiervon kommt den Wittwen und Waisen zu gute; die „Feldpost“ hat bereits 60 000 Abonnenten. — Der Dank zweier Kameraden für Glückwünsche gelegentlich ihrer silbernen Hochzeitsfeier wurde bekannt gegeben. — Bei der Kriegerlandeslotterie sind zwei Gewinne auf den Verein gefallen; zu der zweiten Lotterie werden 300 Loose bestellt werden. Zum Schlusse unterzog der Vorsitzende die bekannte Reichstagsdebatte vom 20. März einer kurzen Besprechung und stellte unter Beifall und widerspruchslos fest, daß in unserem Verein und — soweit ihm bekannt geworden — in unserem ganzen Bezirk, keine Politik oder unerlaubte Beeinflussung bei den Wahlen oder sonst getrieben wäre und würde. Die Versammlung war von etwa 40 Kameraden besucht; die Maiversammlung findet am 7. statt. — Nach Schluß des offiziellen Theils nahm Kamerad Witt Gelegenheit, dem Vorsitzenden Dank auszusprechen für die unparteiische Leitung des Vereins, der er — trotzdem er politischer Gegner sei — nur zustimmen könne, sodaß die Hochflut der Wahlaufregung spurlos an unserem Verein vorübergegangen ist; mehrere Kameraden gaben noch ihrer Entrüstung über die Angriffe auf die Kriegervereine Ausdruck.

V [Victoria-Theater.] Herr Fritz Kugelberg, Herzogl. Braunschweig. Hofschauspieler veranstaltet, wie man uns schreibt, am Mittwoch, den 19. April im Victoria-Theater eine theatralische Vorstellung, für welche derselbe eine Reihe tüchtiger, bewährter Schauspielkräfte engagiert hat. Das Programm, das Herr Kugelberg hier am Mittwoch mit seinem Ensemble zur Aufführung bringt, ist sehr reichhaltig; um den Geschmack eines Jeden zu treffen, ist dafür gesorgt, daß sowohl der Ernst wie der Humor zur vollen Geltung kommen. Der Spielplan bringt — so schreibt man uns — ein ernstes Lebensbild, sowie eine urkomische Gesangsposse, ferner wird Fräulein Mizi Masella, die erste Soubrette des Bromberger Stadttheaters, verschiedene neue Gesangssachen vortragen. Auch steht zu erwarten, das die Balleteinlagen, getanzt von den Damen Vollmann und Müller, bisher erste Solotänzerinnen am Centralhallentheater in Hamburg, reichen Beifall finden werden. Vor Allem ist es Herrn Kugelbergs Princip, nur dezente Sachen zur Aufführung zu bringen, alles

---

Kraft durch seine Glieder, und er erwachte aus der Bewußtlosigkeit' sich mühsam emporrichtend. Einen Augenblick besann er sich, was mit ihm vorgegangen war, dann standen ihm die Geschehnisse der letzten Stunde klar vor der Seele, und er knirschte mit den Zähnen und ballte die Hände zur Faust, wenn er an die schmachvolle Behandlung durch den jungen Grafen dachte. Doch dann erinnerte er sich Eleonorens, er rief sich ihre zärtlichen Worte in das Gedächtniß zurück, er fühlte aufs Neue ihre sanfte Umarmung nnd ihren schüchternen Kuß, und inmitten seiner Schmerzen hätte er glückselig aufjauchzen können, wußte er sich doch von ihr, dem schönsten, lieblichsten und edelsten Wesen geliebt.

Was aber sollte nun geschehen?

Er strich sich das blutgetränkte Haar aus der Stirn, wischte sich das Blut von den Wangen und versuchte, aus seinem Taschentuch eine Binde für die Verletzung an der Stirn herzustellen. Dabei fiel sein Blick auf das zarte Tuch Eleonorens, mit dem sie sein Blut zu stillen gesucht hatte, und das vergessen im Grase lag. Er griff das feine Spitzentuch, drückte es an die Lippen und verbarg es als theueres Andenken an diese Stunde in der Brusttasche des Rockes. Dann richtete er sich vollends empor.

Richard Wilson war kein Schwächling. Das Leben im wilden Westen, an der Grenze des Indianergebietes, im Kampfe mit den Menschen, mit der Natur und den Thieren der amerikanischen Wildniß, hatte seinen Körper und seinen Geist gestählt. Er biß die Zähne fest auf einander und ertrug die Schmerzen, welche ihm seine Verletzungen bereiteten, mit Standhaftigkeit. Er brach sich einen starken Ast aus dem nächsten Busch und versuchte, auf diesen gestützt zu gehen. Sein verrenkter Fuß schmerzte ihn; er setzte sich wieder nieder und schnitt mit seinem scharfen Messer den Stiefel an dem dick geschwollenen Fußgelenk auf. Er konnte jetzt etwas besser auftreten, und Schritt für Schritt, unter fast unerträglichen Schmerzen, schleppte er sich aus dem Walde in's Freie.

(Fortsetzung folgt.)

Anstößige dagegen von seinem Programm fernzuhalten. Der Beginn der Vorstellung ist 8 Uhr; der Billet-Vorverkauf findet in der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski Breitestraße statt.

☐ [Auf der Vogelwiese] im Viktoriagarten zeigte sich gestern trotz des wenig angenehmen Wetters ein reges Treiben. An neu hinzugetretenen Schaubelustigungen ist besonders des Circus-Varieté C. Skorzewki erwähnenswerth. Die Gesellschaft besteht, wie aus den gestrigen Vorstellungen ersichtlich war, aus durchgehends guten Kräften und befinden sich in dem Programm Nummern, welche man nur in ersten derartigen Unternehmungen zu sehen Gelegenheit hat. Ein Besuch dürfte Jeden befriedigen.

D [Dauerhafte Glühkörper?] Herr C. A. Hiller-hier schreibt uns: „Nach unsäglicher Mühe ist es mir endlich gelungen, mittelst eines von mir erfundenen Apparates einen Glühkörper herzustellen, der am Kopfe und seinen Obertheilen steinhart ist. Das Abreißen des Glühkörpers am Kopfe, namentlich bei Erschütterungen wird hierdurch vermieden und einem längst gefühlten Bedürfniß in der Glühlichtfrage abgeholfen. Das Verfahren, „Glühkörper mit steinhartem Kopf und Obertheil" habe ich zum Patent angemeldet."

R [Darlehnsgenossenschaften.] Der Provinzial-Verbandstag des Verbandes Ost- und Westpreußischer Darlehnsgenossenschaften findet am 11, 12. und 13. Juni in Insterburg statt.

X [Briesener Pferdelotterie.] Der Minister des Inneren hat dem Komité für den neu eingerichteten Luxuspferdemarkt in Briesen in Westpreußen die Erlaubniß ertheilt, in Verbindung mit dem diesjährigen ersten Pferdemarkt eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

L [Zeichenunterricht in Fortbildungsschulen] Als ein Haupthinderniß für den erfolgreichen Betrieb des Zeichenunterrichts an gewerblichen Fortbildungsschulen hat sich der Mangel an geeigneten Unterrichtsräumen erwiesen. Der Minister für Handel und Gewerbe hat deshalb im Einverständniß mit den Ministern der Finanzen, des Innern und der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten die Regierungspräsidenten ersucht, auf die Gemeinden dahin einzuwirken, daß sie bei auszuführenden Schulneubauten von vornherein auch auf die Bedürfnisse der Fortbildungsschule Rücksicht nehmen.

+ [Der „entgegenkommende" Finanzminister.] Der preußische Finanzminister hat die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungskommission benachrichtigt, daß bei Zustellung der Mittheilung über die neue Veranlagung die Steuerpflichtigen, über deren vorjährige Veranlagung ein Rechtsverfahren noch schwebt, durch geeigneten Zusatz darauf aufmerksam zu machen sind, daß die noch ausstehende Entscheidung über das Rechtsmittel für das Vorjahr auf die neue Veranlagung keine Wirkung habe und der Steuerpflichtige daher — falls er sich durch die letztere wiederum für beschwert erachte — von Neuem die Berufung einlegen muß. — Bisher wußte das Niemand, und so mußte die neuveranlagte Steuer als rechtskräftig feststehend entrichtet werden.

✉ [Innungsquartal.] Die Schlosser-, Uhr- und Büchsenmacher- und Feilenhauer-Innung hielt Sonnabend Nachmittag auf der Herberge der Vereinigten Innungen Quartal ab. Ein Meister wurde in die Innung aufgenommen. Freigesprochen wurden an ausgelernten Lehrlingen 8 Schlosser, 2 Uhrmacher, 1 Büchsenmacher. Neu eingeschrieben wurden 11 Lehrlinge. Die Zeichnungen und Zeugniße der Ausgelernten waren befriedigend. Für Ankauf der Göppingerschen Münzsammlung wurden 50 Mark und für den Delegirtentag in Eisenach 23 Mark bewilligt.

✉ [Die Schießübung] des Fußartillerie-Regiments von Dessau (Schlesischen) Nr. 6 ist auf die Zeit vom 3. bis 31. August, die des Fußartillerie-Regiments Encke (Magdeburgischen) Nr. 4 auf die Zeit vom 2. bis 30. Juni d. Js. verlegt worden. Das Schießübung des erstgenannten Regiments sollte ursprünglich in der Zeit vom 2. bis 30. Juni, die des letztgenannten in der Zeit von 3. bis 31 August abgehalten werden.

+ [Scharfschießen.] In der Zeit vom 1. bis 23. Mai d. J. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, werden auf dem hiesigen Schießplatze von dem Fußartillerie-Regiment Nr. 11, welches vom 29. d. Mts. nach dem Barackenlager abrückt, bezw. vom Fußartillerie-Regiment von Hindersin (Pommerschen) Nr. 2, welches am 8. Mai in das Lager einrückt, Schießübungen mit scharfer Munition abgehalten werden. Am 13. und 28. Mai finden außerdem Nachtschießen statt.

+ [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Schönwerder Kreis Schlochau, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Katluhn zu Pr. Friedland.) — Stelle zu Dt. Rogau, Kreis Thorn, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Witte zu Thorn.) — Stelle zu Bratwin Kreis, Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Schulrath Bartsch zu Schwetz.)

r [Offene Stellen im Kommunaldienst.] Kosten, Bürgermeister, Gehalt 3 300 Mark, steigend nach 3 Jahren auf 3600 Mark. Für die Verwaltung der Amtsanwaltschaft zahlt die Justizkasse 1200 Mark. Bernstadt i. Schl., Bürgermeister, Gehalt 3000 Mark. Für die Verwaltung der Amtsanwaltschaft werden 480 Mark gezahlt. Heilsberg Bürgermeister, Gehalt 3000 Mark. Für die Verwaltung des Standesamts werden jährlich 300 Mark gewährt, außerdem 450 Mark Bureaukostenentschädigang. Zur Beschaffung der erforderlichen Schreibhülfe werden 1050 Mark gewährt. Gleiwitz, Erster Bürgermeister, Jahresgehalt 10 000 Mark einschließlich Wohnungsgeldzuschuß. Kosten, Kämmereikassenrendant, Anfangsgehalt 2100 Mark, welches nach 3 Jahren auf 2250 Mark steigt, außerdem ca. 375 Mark Nebeneinnahmen. Schmiedeberg im Riesengebirge Kämmereikassenrendant, Gehalt 1800 Mark und ca. 200 Mark Nebeneinnahmen. Die Kaution beträgt 3000 Mark. Gummersbach, Polizeisekretär Gehalt 1350 Mark.

+ [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsrath Wollschläger eröffnete heute Vormittags 10 Uhr mittels einer Anrede an die Geschworenen die zweite Sitzungsperiode dieses Geschäftsjahres, welche nach Mittheilung des Vorsitzenden bis einschließlich Donnerstag dieser Woche währen wird. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. In der ersteren hatte sich der Arbeiter Julius Gottwald aus Rubinkowo wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu verantworten. Als Vertheidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Neumann zur Seite. Im Januar 1898 ließ der Angeklagte durch den Privatschreiber Stoll aus Thorn ein Gesuch anfertigen, in welchem er die Invaliditäts- und Alterversicherungs-Anstalt in Danzig um Gewährung der Altersrente bat. Sein Alter hatte Angeklagter in dem Gesuch auf 77 Jahre angegeben. In Folge dieses Gesuchs wurde Angeklagter aufgefordert, neben anderen Bescheinigungen auch seinen Taufschein einzureichen. Letzteren verschaffte er sich alsbald. Da in demselben sein Geburtsjahr auf 1828 angegeben war, er somit das zum Bezuge der Altersrente erforderliche Alter noch nicht erreicht hatte, so änderte er das Geburtsjahr in 1820 um. Dann reichte er den Taufschein bei der zuständigen Behörde ein. Der Schwindel wurde natürlich sogleich entdeckt und er zur Verantwortung gezogen. Gottwald räumte die Anklage in vollem Umfange ein. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig, billigten ihm indessen mildernde Umstände zu. Diesem Spruche gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß. — In der zweiten Sache wurde wegen wissentlichen Meineides der Arbeiter Michael Gutkowski aus Jamielnik, dem Herr Rechtsanwalt von Paledzki als Vertheidiger beigeordnet war, zu drei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt. Zugleich sprach der Gerichtshof dem Angeklagten dauernd die Fähigkeit ab, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

♂* [Wegen gefährlicher Körperverletzung] sind vom Landgerichte Thorn am 16. Januar verurtheilt worden: der Gastwirth Franz Bromund zu drei Monaten, der Kellner Sonnenberg zu fünf Monaten und der Gastwirth Radler zu einem Monat Gefängniß. S. und B. befanden sich als Gäste im Lokale des Radler. Aus einem nichtigen Anlasse kamen sie in Streit und mißhandelten sich untereinander. — Auf die Revision Bromunds und Radlers hob das Reichsgericht das Urtheil bezüglich dieser beiden Angeklagten auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die Aufhebung erfolgte, weil der Einwand der Nothwehr nicht geprüft und die Gemeinschaftlichkeit nicht festgestellt ist.

✉ [Polizeibericht vom 16. und 17. April.] Gefunden: Ein Rotterdamer Serienloos Obligationsschein auf dem Hauptbahnhof; ein Regenschirm in der Bäckerstraße; ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Altstädtischen Markt. — Verhaftet: Fünf Personen.

♈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,02 Meter über Null, noch steigend. Angelangt ist der Dampfer „Weichsel" mit Ladung und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Nach Danzig bezw. Neufahrwasser schwammen ein mit Mehl und Rohzucker beladener Kahn ab. Die erste Traft Rundkiefern traf hier ein. Das Holz ist preußischen Ursprungs. Heute langte aus Königsberg der Dampfer „Meta" mit leeren Spiritus- und Weinfässern, Honigkuchenkisten, Heringen und Dachpappe an. Aus Danzig bezw. Brahnau trafen 6 beladene Kähne ein, aus Polen 3 beladene und 6 unbeladene.

Warschau, 17. April. (Eingegangen 1 Uhr 40 Min.) Wasserstand bei Warschau gestern 1,92, heute 1,85 Meter.

Mocker, 16. April. Der Strafgefangene Anton Kaspczewski, welcher am Anfang dieses Monats aus dem Justizgefängniß in Thorn, und zwar bei Außenarbeit entsprang, hatte sich zuerst zu Verwandten nach Schönwalde begeben. Wie jetzt festgestellt, soll sich Kaspczewski in Rehden befinden. Die Verhaftung desselben konnte bisher nicht erfolgen.

Neueste Nachrichten

Pau, 16. April. Der frühere Minister Barthou hielt vor seinem Wahlcomité in Oloron eine Rede, in welcher er ausführte, daß die Revision des Dreyfußprozesses unvermeidlich und dreifach gerechtfertigt sei, einmal wegen der Unregelmäßigkeiten in der Untersuchung, dann wegen der Ungesetzlichkeit des Prozesses und schließlich wegen der Verbrechen, die, wie festgestellt, von Henry und du Paty de Clam begangen seien.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. April um 7 Uhr Morgens: + 1,98 Meter Lufttemperatur + 6 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: W. Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 18. April: Wenig verändert, Nachtfröste. Starke Winde.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 57 Min., Untergang 7 Uhr 2 Min
Mond-Aufg. 11 Uhr 4 Min. Vorm., Unterg. 1 Uhr 27 Min. Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	17. 4.	15. 4.		17. 4.	15. 4.
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	98,—	98,10
Russ. Banknoten.	216,15	216,20	„ „ 4%	101,60	101,50
Warschau 8 Tage	215,85	—,—	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	100,50	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,55	169,40	Türk. 1% Anleihe C	27 85	27,60
Preuß. Consols 3 pr.	91,60	91,40	Ital. Rente 4%	94 75	94,50
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	100,50	100,30	Rum. R. v. 1894 4%	92 20	92,40
Prß. Consols $3^1/_2$% abg	100,50	100,30	Disc. Comm. Antheile	193,40	193,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	91,60	91,40	Harp. Bergw.-Act.	194,50	193,90
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$%	100,60	100,60	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	127,—
Wpr. Pfdbr. 3% neul. II	90,20	89,50	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	—,—	—,—
„ „ $3^1/_2$% „	97,60	97,70	Weizen: loco i. New-York	83 $^1/_8$	83 $^1/_8$
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	40,50	40,20

Wechsel-Diskont $4^1/_2$% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage meinen tiefgefühltesten Dank.

Thorn, den 16. April 1899.

Jenny Schumann,
geb. **Rinow.**

Statt besonderer Meldung.

Sonnabend, den 15. d. M. Mittags 2 Uhr starb plötzlich an Herzlähmung der prakt. Zahnarzt

Albert Loewenson

im noch nicht vollendeten 29. Lebensjahre tiefbetrauert von

Seiner Gattin, Eltern und Geschwister

Thorn, im April 1899.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. April Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung des Zahnarzt Herrn **Albert Löwenson** findet heute Nachmittag 3 Uhr von Trauerhause, Breitestraße 26/28 aus statt.

Der Vorstand
des Israel. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Mittwoch, den 19. April 1899.

Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung.

183 Betr. die Bescheinigung, daß ausgelooste Werthpapiere bei der Kämmereiverwaltung nicht vorhanden sind.
184 Betr. die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 29. März d. Js.
185 Betr. die Ueberschreitung von 83,03 M. bei Tit. I. B. pos. 8 B. des Kämmereietats pro 1898/99 „zu Bekanntmachungen in anderen Blättern."
186 Betr. die Ueberschreitung von 128,39 M. bei Tit. IV Pos. 2 des Ziegeleietats „Verkaufs-Vergütung für Ziegel".
187 Betr. die Nachbewilligung von 145,74 M. zu Tit. IV Pos. 1a des Etats der höheren und Bürgermädchenschule „zur baulichen Unterhaltung der Gebäude."
188. Betr. die Bewilligung von 239,85 M. zur Instandsetzung und Bepflanzung des Schulhofes der IV. Gemeindeschule.
189 Betr. Gesuch der hiesigen Elektrizitätswerke um Ermäßigung des Wasserzinses für das zu Betriebszwecken erforderliche Wasser.
190 Betr. Prüfung der Schulgeldsätze an den hiesigen gehobenen städtischen Schulen.
191 Betr. den Miethsvertrag über das Zwingergrundstück Neustadt Nr. 322.
192 Betr. den Rechnungsabschluß des Depositoriums der milden Stiftungen für das Jahr 1898.
193 Betr. die Rechnung der Schlachthauskasse pro 1. April 1897/98.
194 Betr. den Geschäftsbericht und den Finalabschluß der Sparkasse für das Rechnungsjahr 1898.
195 Betr. die Gewährung einer Zulage von 0,25 M. pro Mann an die Mannschaften der Nachtfeuerwache.
196 Betr. den Vertrag über die Unterhaltung der Feuerlarmapprate.
197 Betr. die Gewährung einer persönlichen Zulage von 80 M. pro Jahr an den Probenehmer Lewandowski im Schlachthause.
198 Betr. die Besetzung der 2. Maschinistenstelle im Schlachthause für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober d. Js. durch den Schlosser Vitolla.
199 Betr. den Materialen-Verwalter bei der Gasanstalt.
200 Betr. die Regelung der verlängerten Wilhelmstraße am Wilhelmplatz.
201 Betr. Ueberschreitung von 15 M. bei Tit VII Pos. 2 des Schuletats (1. Gemeindeschule) pro 1898/99 „für feuchtes Aufwischen der Klassen."

Thorn, den 15. April 1899.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke.

Kanalisation.

Bei vielen Häusern der Innenstadt und der Brombergervorstadt sind die **Regenrohrkasten** verschlemmt sowie verstopft vorgefunden worden.

Die Herren Hausbesitzer werden hiermit auf den § 7 der bestehenden Polizei-Verordnung und das bezügliche Ortsstatut ausdrücklich hingewiesen und ersucht, die an ihren Häusern verschlemmten **Eimer unverzüglich reinigen zu lassen** und dies — um wiederkehrender Verstopfung vorzubeugen — alle 4 Wochen zu wiederholen.

Thorn, den 13. April 1899.

Der Magistrat.

Ein gut erhaltener größerer

Kachelherd

preiswerth zu verkaufen.

Neustädt. Markt 4.

Verdingung.

In öffentlicher Ausschreibung sollen die **Erdarbeiten zur Erweiterung des Bahnhofes Jablonowo** vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können bei der Inspektion eingesehen und auch gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 Mark in Baar bezogen werden.

Die Eröffnung der verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift einzureichenden Angebote findet in den Amtsräumen der Inspektion am **Sonnabend, den 29. April 1899, Vormittags 12 Uhr** statt. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn, den 5 April 1899.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection 2.

Verkauf von altem Lagerstroh

Mittwoch, den 19. April 1899.

Nachm. 2 Uhr in der Defentionskaserne.
„ 2³⁰ „ „ „ Artilleriekaserne II
„ 2⁴⁵ „ „ „ Pionir - Kaserne.
„ 4 „ im Fort Friedrich der Große (IV).
„ 4⁴⁵ Uhr „ „ Heinrich von Plauen (IVa).

Donnerstag, 20. April 1899

Nachm. 3 Uhr in der Kavalleriekaserne.

Garnison-Verwaltung. Thorn.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause **Coppernikusstraße Nr. 12** (Hinterhaus des Artushofes), der Artusstiftung gehörig, belegenen

Wohnungen,

enthaltend außer Keller und Bodenraum,
im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche,
im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche,
im ersten und zweiten Stockwerk je 4 Wohnzimmer und je eine Küche,

sollen zusammen oder einzeln vom 1. Oktober d. J. ab auf 3 Jahre vermiethet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum **15. Mai cr Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau I einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Vermiethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflektanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Kaufmann **F. Zährer**, Heiligegeiststraße 3, wenden.

Thorn, den 14. April 1899.

Der Magistrat.



Sicher wirkendes Schwaben-Pulver empfehlen Anders & Co.

Solide, hochelegante, seit Jahrzehnten bewährte, von den besseren Damen immer mehr bevorzugte schwarze

Seidenstoffe

der weltberühmten Rheinischen **Seiden-Industrie** liefern zu billigsten Preisen direct an Private

Danz & Co., Barmen-R. 301

Muster franco gegen franco Rücksendung.

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark**, außer Bruch, kleine Reparaturen billiger. Lager neuer und gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren, Wecker 2c.

R. Schmuck,
Uhren, Gold- und Silberwaaren,
33, Coppernikusstr. 33.
(vis-à-vis M. H. Meyer.)

Unterricht

in **Handarbeiten, Papier-Blumenarbeiten und Aufzeichnungen** ertheilt

Frau A. Rohdies,
Mocker, Thornerstr. 36, I.

Sprechstunden Nachmittags von 2—4 Uhr.

Zum Besten des Lehrerinnen - Unterstützungs - Vereins

Dienstag, den 25. April, Abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums:

VORTRAG

des Herrn Landrath v. Schwerin

„Im Lande der Pharaonen".

Billets à 1 Mk. in den Buchhandlungen der Herren **Lambeck** und **Schwartz.**

Täglich bei freiem Entree.

Victoria-Theater.

Robert Pfeiff's

I. Berliner Singspielhalle.

Auftreten der Sängergesellschaft „Helena".

Direktion Charles Knoppe.

„Zum Pilsener"

Baderstrasse 28.

Inhaber: **P. Bormann.**

Riesen-Oderkrebse

den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.

Durch gemeinsamen Beschluß

verkaufen wir Endesunterzeichneten

von heute an

infolge bedeutender Preiserhöhung:

Farin	à 28 **Pfennige**
Brod-Raffinade	à 30 **Pfennige**
Würfel-Raffinade	à 30 **Pfennige,**

J. G, Adolph	C. A. Guksch.	Carl Sakriss
Johannes Begdon	Moritz Kaliski	M. Silbermann
P. Begdon	M. Kalkstein v. Oslowski	S. Silberstein
S. Czechak	A. Kirmes	S. Simon
A. Cohn's Ww.	Eduard Kohnert	P. Smolinski
Hermann Dann	Robert Liebchen	E. Szyminski
Hugo Eromin	Julius Mendel	J. Tomaszewski
Erste Wiener Kaffee-Rösterei Paul Foerster	M. H. Meyer Nachf.	Paul Walke
Oswald Gehrke	J. Murzynski	A. Wollenberg.
	Heinrich Netz	

Bad Elster,

Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine **lithion-** und **eisen**haltige Quelle (die Königsquelle). **kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder** von **Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextractbäder, kohlensaure Bäder** System: Fr. Keller, **Dampfsitzbäder, Molken, Kefir. Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Frequenz 1898: 8476 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Concerte der **Königlichen Badecapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte,** Radfahrersportplatz, Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. A. Lawn Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektrische Beleuchtung.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. **Ausführliche Prospecte** postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.



Geschäftsverlegung.

Meine bedeutend **vergrößerte Uhrenhandlung nebst Reparatur-Werkstätte** befindet sich jetzt in meinem Hause

Neustädtischer Markt Nr. 12

(unmittelbar neben der Apotheke)

Louis Grunwald, Uhrmacher.



Mein Geschäftslokal

befindet sich von heute ab

Culmerstraße 1, 1 Treppe hoch.

Amand Müller.

Gute Brodstelle!

Die seit 30 Jahren in meinem Besitz befindliche älteste Brauerei nebst Mälzerei, Eiskeller, Wohnung, Hof und vollständigen Utensilien in einer größeren Provinzialstadt mit fester Kundschaft, in welcher jährlich mindestens 6000 hl Braunbier konsumirt werden, ist krankheitshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen Meldungen unter Nr. 600 an die Expedition dieser Zeitung.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 18. April 1899,
Nachmittags 2½ Uhr
Versammlung im Schützenhaus
Abends 8½
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Verein deutscher Katholiken.

Dienstag 18 d. Mts, 8 Uhr Abends bei Nicolai

Vortrag:

„Die soziale Frage und die deutschen Katholiken."

Referent: Herr Vicar **Deja.**

Der Vorstand.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Mittwoch, den 19. April cr.,
Abends 8 Uhr
im Artushofe (Spiegelsaale)
Sitzung des weitern Ausschusses.

Tagesordnung:

a. Bericht über den Stand der Angelegenheit, insbesondere Kassenbericht,
b. Ausstellung der Entwürfe des Bildhauers Herrn **Georg Meyer** aus Steglitz.
c. Besprechung über die weiteren Schritte.

Jeder Freund dieser Sache wird hiermit ergebenst eingeladen.

Thorn, den 11. April 1899.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 19. April 1899.

Einmaliges Gastspiel d. Königsberger Schauspiel- u. Ballet-Ensembles.

Vorverkauf in der Cigarrenhandlung **Duszynski, Breitestraße.**

Radfahrer-Verein „Vorwärts,"

Donnerstag, 20 d. M.
Abends 9 Uhr
General-Versammlung im Schützenhause,

Tages-Ordnung:

1. Schriftliche Rechenschaftsberichte über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Entlastung des Kassirers.
4. Verloosung von Antheilscheinen.
5. Freie Anträge.
6. Neuwahl des Gesammten Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.

Der Vorstand.

Thorner Rathskeller.

Inh. **Carl Meyling**
empfiehlt von heute ab:



Mittelgroße und Riesen-Krebse.

Besten russ. Caviar
die ganze **Saison** durch.

„Austern"

Depôt bis 1. Mai a. c.
Ferner **täglich frische**

Mai- u. Ananas-Bowle.

Ferner empfehle täglich:

Pa. Stangenspargel m. Cotteletts
à 1 Mark.

NB. Als Spezialität:
„Krebsschwänze in Dill".

Pfungstädter

Bock-Aale

vom Faß empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Tanz-Unterricht.

Gleich nach Ostern beginne ich meinen **Tanzkursus in Thorn** und nehme am **20.—21. April** Anmeldungen im **„Thorner Hof"** entgegen.

Elise Funk,
Balletmeisterin in Posen.

Eckgrundstück
Garten und Bauplätze verkauft
Henschel Brombergstr. 16/18.

Avis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des bekannten **Specialisten Theod. Konetzky. in Stein (Aargau, Schweiz)** bei."

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.